



## Infoblatt: Garten

## Wildkrautbekämpfung im Hausgarten

Wenn Wildpflanzen in menschliches Hoheitsgebiet vordringen und zur falschen Zeit am falschen Ort wachsen, werden sie zu Unpflanzen. Vollkommen unschuldige Wildkräuter werden zu Unkräutern abqualifiziert. Sind Wildpflanzen erst einmal als Unkraut eingeordnet, werden diese Pflanzen auf vielfältige Weise bekämpft. Sie werden vergiftet, verätzt, verbrannt, gehackt oder schlicht herausgerissen. Da Pflanzen allgemein als schmerzunempfindlich gelten, ist ein schlechtes Gewissen nicht verbreitet, und für einen engagierten Gärtner ist es ganz normal, diese Pflanzen regelmäßig zu bekämpfen - schließlich konkurrieren die Unkräuter mit unseren wertvollen Kulturpflanzen um Wasser, Nährstoffe, Licht und Lebensraum. Obwohl es sich um klare Fronten handelt, tauchen dennoch viele Fragen auf. Zum Beispiel:

- Wie und ab wann wird eine Pflanze zum Unkraut?
- Bei welchen Pflanzenarten lohnt sich die Bekämpfung?
- Können Unkräuter auch nützliche Funktionen haben?
- Welche Maßnahmen können und dürfen eingesetzt werden?
- Wie bekämpft man Unkräuter im Rasen?

Sehr beliebt scheint in letzter Zeit auch die Verwendung von Essigreiniger als Unkrautvernichtungsmittel zu sein, wie der Kreisgartenfachberater von Mönchengladbach, Herr Karl-Heinz Landgraf, zu berichten weiß. „Ist das überhaupt erlaubt?“ Auf Anregung von Herrn Landgraf wird in diesem Arbeitsblatt versucht, auf die wichtigsten Fragen eine Antwort zu geben.

### Wie und ab wann wird eine Pflanze zum Unkraut?

Wie und ab wann eine Pflanze zum Unkraut wird, ist eine ganz persönliche Frage und kann nicht allgemein beantwortet werden. Sobald ein Mensch der Ansicht ist, dass die Kulturpflanzen des Gartens eine zu starke Konkurrenz durch Wildkräuter bekommen oder die Ästhetik des Gartens getrübt wird, ist das Todesurteil gefällt: „**Unkraut**“. Letztendlich ist vor allem die Gestaltungsart oder die Nutzungsform des Gartens entscheidend. In einem streng formal gestalteten Garten fällt ein Unkräutlein wesentlich schneller auf und bietet dem Gartenbesitzer sehr viel weniger Entscheidungsspielraum als in einem naturnah gestalteten Hausgarten.

### Bei welchen Pflanzen lohnt sich eine Bekämpfung?

Wenn es um die Bekämpfung von Wildkräutern geht, lohnt es sich, die Pflanzenarten in „**nicht zu duldende**“ und „**duldbare**“ Wildkräuter zu unterteilen. Zu den nicht duldbaren Arten zählen Wildkräuter, die sich schnell im Garten ausbreiten können und schwer zu bekämpfen sind. Duldbare Unkräuter, wie z. B. Hirtentäschelkraut, Taubnesseln und Nachtschattengewächse, können im Garten toleriert werden oder sogar eine Bereicherung darstellen. Viele Wildkräuter haben einen geringen Ausbreitungsdrang, und es besteht keine Gefahr, dass sie im Garten eine dominierende Stellung einnehmen.

Bei den nicht zu duldbenden Wildkräutern kann eine weitere Unterteilung in **Wurzel- und Samenunkräuter** vorgenommen werden. Wurzelunkräuter bilden zwar auch Samen, in ers-

ter Linie vermehren sie sich aber über unterirdische Ausläufer und Rhizome. Diese Wurzelunkräuter haben häufig einen starken Ausbreitungsdrang und sind mechanisch eigentlich nur durch konsequentes Ausgraben zu bekämpfen. Hierzu zählen zum Beispiel: Giersch, Quecke, Ackerschachtelhalm, Ackerwinde und auch der Löwenzahn. Samenunkräuter, wie Distelarten, Franzosenkraut und Kreuzkraut, produzieren massenhaft Samen und können sich dadurch rasch im Garten ausbreiten. Werden diese Kräuter allerdings vor oder spätestens während der Blüte bekämpft, können sie gut kontrolliert werden.

### **Können Unkräuter auch nützliche Funktionen haben?**

Wenn Wildkräuter im Garten toleriert werden, können sie viele nützliche Funktionen erfüllen. Viele Insekten leben auf und von Wildkräutern und schon durch wenige geduldete Wildkräuter kann die **Artenvielfalt** um ein vielfaches erweitert werden. Allein die Brennnessel zum Beispiel dient rund 50 verschiedenen Schmetterlingsarten als Raupenfutterpflanze. Vielfältige Nahrungsbeziehungen im Garten tragen zu einem ökologischen Gleichgewicht bei und bieten Kindern, Naturliebhabern und Vogelfreunden ein weites Feld für Entdeckungen. Auch die Wahrscheinlichkeit einer invasionsartigen Ausbreitung von Schaderregern, wie man sie von Monokulturen kennt, wird stark herabgesetzt.

Nicht vergessen sollte man auch, dass viele Wildkräuter essbar sind und die Küche um viele **kulinarische Köstlichkeiten** erweitern können. Selbst die kultivierten Gartenpflanzen können einen direkten Nutzen von bestimmten Wildkräutern haben. Aus z.B. Ackerschachtelhalm und Brennnessel können **Pflanzenjauchen oder -auszüge** hergestellt werden, die als wirksame Pflanzenstärkungsmittel, Pflanzenschutzmittel und Dünger eingesetzt werden können.

**Für dich wird Unkraut zum Prophet,  
Wenn du drauf achtest, wo es steht.**

*Gärtner Pötschke*

Erfahrene Gärtner können anhand der vorkommenden Wildkräuter Rückschlüsse auf die Bodenqualität ziehen. Ein paar Beispiele, welche Informationen uns die so genannten **Zeigerpflanzen** bieten können:

- **Stickstoffreicher Boden:** Brennnessel, Kletten-Labkraut, Kerbel, Melde, Vogelmiere
- **Stickstoffarmer Boden:** Mauerpfeffer, Wilde Möhre, Hundskamille
- **Saurer Boden:** Honiggras, Hundskamille, kleiner Sauerampfer, Ackerminze
- **Alkalischer Boden:** Luzerne, Leinkraut, Huflattich, Ackersenf, Vogelmiere
- **Feuchter Boden:** Ackerschachtelhalm, Ampfer, Kohldistel
- **Staunässe:** Ackerschachtelhalm, Mädesüß, Ackerminze, Huflattich
- **Salzboden:** Melde
- **Sandboden:** Vogelmiere, Königskerze
- **Verdichteter Boden:** Breitwegerich, kriechender Hahnenfuß, Quecke, Gänsefingerkraut

Kenntnissen über die Bodenqualität zeigen Wege auf, wie ein Boden optimiert werden könnte. Wird der Boden verbessert durch Düngung, Kalkung, Drainage oder Sandzuschlag können sich Probleme mit bestimmten Unkräutern von allein erledigen. Neben den Zeigerpflanzen kann auch die Analyse des Bodens sehr wertvolle Informationen zur Verbesserung des Bodens liefern.

### **Welche Maßnahmen können und dürfen eingesetzt werden?**

Grundsätzlich können drei verschiedene Strategien angewandt werden, um die Herrschaft über das Unkraut zu erlangen. Das Waffenarsenal bietet mechanische, chemische und thermische Möglichkeiten. Aus Respekt vor der Natur sollte die umweltfreundlichste Variante bevorzugt werden und nicht diejenige, die am wenigsten Arbeit verursacht.

**Mechanische Unkrautbekämpfung:** Die mechanische Bekämpfung ist, besonders wenn sie mit der Hand oder Handgeräten ausgeführt wird, die zeitaufwendigste, mühseligste aber auch umweltfreundlichste Methode. Wurzelunkräuter können durch **Ausgraben** von möglichst vielen Wurzelteilen bekämpft werden. Mit einer **Hacke** kann das Unkraut dicht unter der Erdoberfläche abgeschnitten werden. Damit die Kräuter nicht wieder anwachsen, sollte diese Methode bei trockener Witterung durchgeführt werden. Eine geschärfte Hacke erleichtert die Arbeit. Die Wirkungsweise einer **Schuffel** ist die gleiche wie bei einer Hacke, nur dass sie leichter ist und, da sie zwei Klingen besitzt, gestoßen und gezogen werden kann. Bei leichten Böden und noch jungen Unkräutern wird gern die Schuffel bevorzugt. Durch häufiges Auflockern der Bodenoberfläche mit z. B. einem Dreizahn werden keimende Kräuter wirksam bekämpft. **Unkrautstecher** werden gern benutzt, um z.B. Löwenzahn mit der ganzen Wurzel zu erwischen. Wer die Fingernägel schonen möchte, nutzt auch gerne **Fugenkratzer** um Wildkräuter und Moos aus den Fugen und Ritzen von Wegen oder Terrassen zu entfernen. In manchen Fällen sind auch **Drahtbürsten** eine große Hilfe.



Auf Blumen und Staudenbeeten kann das Aufbringen einer mindestens 5 cm dicken Schicht aus **Rindenmulch** (eventuell auch Holzhäcksel) empfehlenswert sein. Keimhemmende Stoffe und eine trockene Oberfläche unterbinden den Unkrautbewuchs. Gleichzeitig wird der Gehalt an organischer Substanz im Boden erhöht und der Boden vor Austrocknung geschützt. Allerdings sollte beachtet werden, dass durch den mikrobiellen Zersetzungsprozess von Rindenmulch und vor allem Holzhäcksel dem Boden der Nährstoff „Stickstoff“ entzogen wird. Vor dem Ausbringen des Mulches ist daher eine Ausgleichsdüngung mit z.B. Hornspäne zu empfehlen. Auf Gemüsebeeten kann eventuell auch schwarze Mulchfolie eingesetzt werden, die den Unkräutern das Licht entzieht und Sonnenwärme in die Erde lenkt. Bei der Anlage von Steingärten ist es zu empfehlen ein wasserdurchlässiges Kunststoffvlies einzubauen, welches den späteren Pflegeaufwand wesentlich verringert.

**Chemische Unkrautbekämpfung:** Mit Hilfe der angebotenen Herbizide (Unkrautbekämpfungsmittel) glaubt mancher Gartenfreund, das „Problem“ Unkraut auf Beeten, Rasenflächen und Wegen schnell und einfach lösen zu können. Diese Methode ist aber die am wenigsten umweltfreundliche und nur in Notfällen zu empfehlen.

Grundsätzlich dürfen Herbizide nur auf landwirtschaftlich, gärtnerisch oder forstwirtschaftlich genutzten Freilandflächen zum Einsatz kommen. Auf Terrassen, Wegen, gepflasterten Höfen oder Garagenzufahrten ist die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln generell verboten. Dieses Verbot gilt auch für Hausmittel, wie z.B. **Essigreiniger** und Salzwasser. Werden diese Mittel zur Unkrautbekämpfung eingesetzt, gelten sie als Pflanzenschutzmittel. Obwohl das Abbauverhalten von Essigreiniger recht unproblematisch ist, kann nach dem Gesetz ein Verstoß mit sehr hohen Geldstrafen geahndet werden. Hintergrund für das Verbot von Herbiziden auf versiegelten Flächen ist, dass Herbizide in die Kanalisation gelangen und bei den Wasserwerken zu Problemen führen können.

Für gärtnerisch genutzte Flächen können selektiv wirkende Mittel (siehe Rasenherbizide) oder Totalherbizide eingesetzt werden. Totalherbizide töten alle Pflanzen ab, die in ausreichendem Maß getroffen werden. Das bekannteste Totalherbizid ist das unter dem Handelsnamen RoundUp vertriebene Glyphosat, ein systemisches Mittel, welches sich im ganzen Pflanzenkörper verteilt und bis in die Wurzel wirksam ist. Eine sehr gute Wirkung hat aber auch das umweltfreundlichere Kontaktherbizid Finalsan Unkrautfrei, dessen Wirkung auf den Stoff Pelargonsäure zurückzuführen ist.

**Thermische Unkrautbekämpfung:** Besonders auf Terrassen oder Wegeflächen wird gerne diese schlichte Methode gewählt. Mit einem gasbetriebenen Brenner werden die störenden

Pflanzen einfach abgeflämmt. Ein Vorteil dieser Methode ist, dass auch Unkrautsamen abgetötet werden. Tiefer liegende Wurzeln werden allerdings nicht erfasst und können wieder austreiben.

### Wie bekämpft man Unkräuter im Rasen?

Die wichtigste vorbeugende Maßnahme im Kampf gegen Unkraut im Rasen ist, die Bedingungen für das Rasenwachstum weitgehend zu optimieren. Hierzu gehört eine optimale Düngung, eine gute Bodenstruktur, ein pH-Wert zwischen 5,5 (leichte Böden) und 6,5 (schwere Böden), regelmäßiger Schnitt, ausreichende Wasserversorgung und Sonnenschein. Je früher gegen aufkeimende Unkräuter im Rasen vorgegangen wird, desto weniger Arbeit hat man mit ihnen. Haben sich Unkräuter erstmal etabliert und begonnen, sich auszubreiten, hat man die Wahl zwischen manuellem Ausstechen oder der Verwendung eines selektiv wirkenden Rasenherbizides.

Ein **Rasenherbizid** tötet vor allem Pflanzen, die nicht zur Familie der Gräser gehören. Allerdings werden nicht alle Unkräuter in gleichem Maße getroffen. Bei der Auswahl des Herbizids sollte geprüft werden, welche Unkräuter von dem jeweiligen Mittel auch wirklich getroffen werden. Einige Rasenherbizide gehören zu den so genannten Wuchsstoffherbiziden. Bei den Unkräutern bewirken sie ein abnorm starkes, verdrehtes Wachstum, was erst zur Schwächung und später zum Absterben der Pflanze führt. Wird ein solches Mittel an einem windigen Tag versprüht, können ähnliche Symptome auch bei den Zierpflanzen in Nachbarns Garten beobachtet werden. Weiterhin sollte man berücksichtigen, dass einige Mittel sich ungünstig auf das Bodenleben (v. a. Regenwürmer) auswirken.

Im Anschluss an eine Herbizidbehandlung muss der Rasen intensiv gepflegt werden, damit entstandene Lücken schnell durch Rasen und nicht durch neues Unkraut geschlossen werden.

Neben den Unkräutern gibt es auch noch Ungräser, die sich in den Rasen einschleichen können. Haben sich Honiggras, Knautgras oder Rispengras erst einmal im Rasen durchgesetzt, kann nur noch eine Neuanlage empfohlen werden.

Der beste Weg um als Gartenbesitzer möglichst wenig Arbeit und Sorgen mit Unkraut zu haben ist, einerseits diesen Begriff aus dem Wortschatz zu streichen oder kritisch zu hinterfragen „Was ist Unkraut? Gibt es das überhaupt?“ (gilt auch für die Begriffe Ungeziefer, Untier, Unmensch. Es sind moralische Wertungen, die auch schon häufig missbraucht wurden). Andererseits helfen viele vorbeugenden Maßnahmen wie:

- Optimierte Düngung und Bodenpflege
- Wegebau mit Fugen, in denen keine Wildkräuter wachsen können oder das gezielte Bepflanzen dieser Fugen (mit z.B. Thymian)
- Verwendung von Rindenmulch im Ziergarten
- Verwendung von Mulchstoffen wie Grasschnitt, Kompost o.ä. im Gemüsegarten
- Brachflächen mit Gründüngung einsäen
- Samentragende Unkräuter nicht auf den Kompost geben
- Verwendung von bodendeckenden Pflanzen
- Frühzeitiges und häufiges Hacken oder Schuffeln



